

Vorbemerkung

2004 wurde mit der Anlage eines kritischen Verzeichnisses aller publizistisch bekannt gewordenen bemalten Biedermeierbecher begonnen. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Anton Kothgasser zugeschriebenen Objekten. Die Vorstellung der ersten Ergebnisse inklusive einer vorläufigen statistischen Auswertung erfolgte 2008 auf der Herbsttagung des Fachausschusses V der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft im MuseumKunstPalast in Düsseldorf. Eine verkürzte Fassung des damaligen Bildvortrags bildet den ersten Teil dieses Beitrags.

Anfang 2009 überließ der in den vergangenen 30 Jahren unangefochtene Kothgasser-Experte Walter Spiegl der Autorin sein gesamtes Text- und Fotomaterial über die Glasmalerei des Biedermeier zur weiteren Bearbeitung. Für diese kollegiale Geste sei ihm an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Nach aufwendiger Sicherung des »Spiegl-Archivs« mittels hochauflösender Digitalisierung erfolgte die Einarbeitung der umfangreichen Fakten und Bilder in die bereits bestehende Datenbank, die dadurch nicht nur um etwa den doppelten Umfang erweitert werden konnte, sondern auch eine beachtliche Qualitätssteigerung erfuhr. Denn aufgrund dieser generationsübergreifenden Arbeit ist nun im Bereich der mit Transparentemail bemalten Becher aus dem Biedermeier ein durchaus wissenschaftsgeschichtlich relevantes Kontinuum gewährleistet.

Allerdings ist zum augenblicklichen Zeitpunkt noch völlig ungewiss, ob und in welcher Form die bislang einzig auf privater Initiative basierenden Forschungen und ihre Ergebnisse zukünftig einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können.

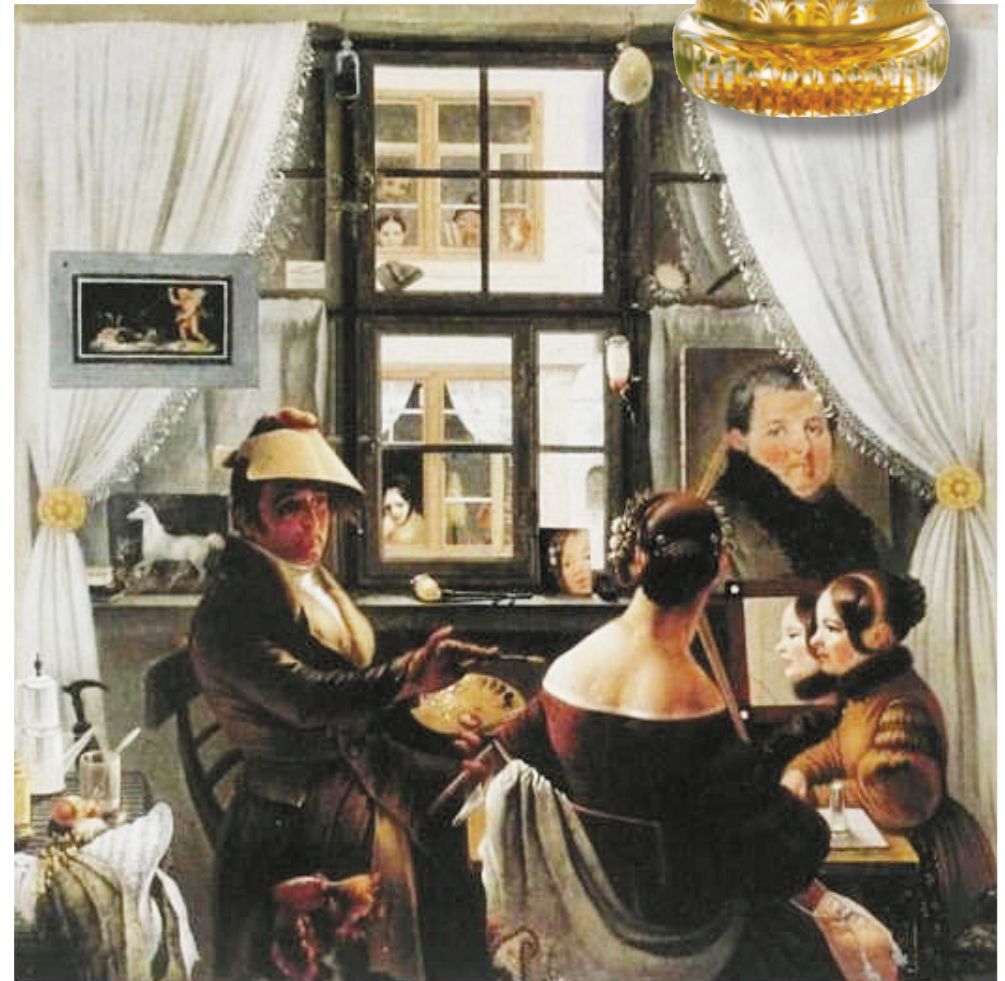
Geplant sind in den nächsten Jahren weitere Beiträge zu diversen Spezialthemen aus dem Bereich des bemalten Biedermeierglases. Als ersten Schritt könnte man den Aufsatz der Autorin über »Transparent bemaltes Biedermeierglas« in einer jüngst über dieses Thema erschienenen Monographie ansehen. (1) Unbedingt hinzuweisen ist auf die Tatsache, daß aus urheberrechtlichen Gründen sämtliche hier gezeigten Abbildungen von Gläsern – sofern nicht anders vermerkt – aus dem Bildarchiv von Walter Spiegl stammen. Insofern sind die folgenden Beiträge ebenfalls in Wort und Bild urheberrechtlich geschützt.

(1) Paul von Lichtenberg, Mohn & Kothgasser: transparent bemaltes Biedermeierglas, München 2009

Dr. Antje Neuner-Warthorst

Die Becher des Anton Kothgasser Im Spiegel ihrer Zeit

Gekürzte Fassung des Vortrags für die DGG-Tagung
in Düsseldorf, 19. September 2008



Copyright © 2009 by Antje Neuner-Warthorst, Konstanz. Alle Rechte vorbehalten.

Stand der Forschung

Kein Biedermeier-Lexikon und kein Ausstellungskatalog kommt ohne Hinweis auf die Glasbecher des Wiener Porzellan- und Glasmalers Anton Kothgasser aus. Immer wieder kann man lesen, daß bis in die Mitte der 30er-Jahre des 19. Jahrhunderts kunstvoll geschliffene und reich verzierte Kristallgläser gefertigt wurden, die vor allem als Andenkengläser sehr beliebt gewesen seien. Als eine Wiener Besonderheit gelten Geschenkgläser mit Transparentemailmalerei, einer Maltechnik mit durchscheinenden Flachfarben, als deren Erfinder der sächsische Porzellanmaler Samuel Mohn gilt, der seine Gläser hauptsächlich für gesellschaftlich wie finanziell gutsituierte Kreise bemalt habe. Von dem für die Wiener Porzellanmanufaktur als Dessinmaler tätigen Anton Kothgasser sei diese Technik dann ab 1812/13 übernommen, weiterentwickelt und verfeinert worden. Im Anschluß an solche Vorreden folgen nahezu stereotyp Abbildungen einiger Becher, samt Rohdaten zu Bildmotiv, Höhe und Aufbewahrungsort – eventuell noch eine grobe Beschreibung des Phänomens »Ranftbecher«. Mehr nicht.

Was weiß man also – über blumige Lobeshymnen oder eventuell die legendären »Einschreibebüchlein« hinausgehend – tatsächlich von diesen Bechern, die seit Jahrzehnten vom Publikum sehr bewundert und von einigen Sammlern hoch geschätzt werden?

Bislang fehlt nicht nur eine breit angelegte Studie zu den zahlreichen überlieferten Bechern, es gibt auch keine hilfreichen Informationen über die Herstellungs- und Vertriebswege oder Erklärungen für die Tatsache, daß diese Gläser nun »ihre Kundschaft zunehmend in Städten und den beliebt werdenden Badeorten« fanden. Was war da gesellschaftlich vonstatten gegangen? Wer war diese neue Kundschaft, die sich solche Dinge leisten konnte und wollte? Und warum?



Ranftbecher mit Ährenfeld. Anton Kothgasser zugeschrieben, Wien, um 1818. Farbloses Glas mit Transparentmalerei. H. 11,2 cm. Kunstgewerbemuseum Berlin, Inv.Nr. W-1971,66.



Ranftbecher mit Ährenfeld. Anton Kothgasser, Wien, um 1820. Am Fußwulst bezeichnet »AK«. Farbloses Glas mit Transparentmalerei. H. 10,7 cm. BLM Karlsruhe.



Geschweiffter Becher mit Kleeblatt und Inschrift »Frohsinn erheitert deine Lebensstage«. Privatsammlung Wien.



Ranftbecher mit der »Rosen-Parthie«. Kunstgewerbemuseum Prag.

Es sollten also die Fragen nach den ikonographischen, stilistischen und technischen Besonderheiten der Becher des Anton Kothgasser um die Klärung des soziokulturellen Umfeldes, das die Herstellung und Verbreitung dieser Becher förderte, erweitert werden. Denn gerade in der Epoche des Biedermeier dürfte es langfristig nicht ausreichen, einen teureren Modeartikel wie beispielsweise die Ranftbecher Kothgassers nur als geschmackvollen »Nippes« zu betrachten. Erstaunlich nämlich, daß diese Becher ihre Blütezeit während politisch hochbrisanten Zeiten um den Wiener Kongreß erlebten, als es – zwischen dem Ende der napoleonischen Herrschaft und der Märzrevolution von 1848 – darum ging, die Macht in Europa neu zu strukturieren und in denen sich tiefgreifende Veränderungen in der Auffassung der Bürger von Staat und Staatsform vollzogen.

Bedenkt man außerdem die Repressalien einer staatlich verordneten, besonders strengen »engherzigen Zensur« unter dem österreichischen Staatskanzler Metternich, die im Bereich der Druckgraphik zu einem Boom der politischen Karikatur führte, so gewinnen die verschlüsselten Allegorien, Wunschkarten und Veduten Kothgassers eine ganz neue Qualität.

Arbeitsgrundlage und Forschungsziele

Zur Grundlage einer kunstwissenschaftlichen Erforschung gehören zunächst die systematische Recherche und die Anlage eines kritischen Verzeichnisses aller bislang publizistisch bekannt gewordenen Becher des Anton Kothgasser. Aufgrund der enorm unsicheren Quellenlage im Bereich der mit Transparentemail bemalten Becher können und dürfen in diesem frühen Stadium der Recherche die Frage »Original oder Fälschung« und Datierungen in das »frühe oder späte 19. Jahrhundert« noch keine Rolle spielen. Denn im Unterschied zu Zuschreibungen, die etwa auf diffuse Stilmerkmale verweisen, kann die Herausbildung von wissenschaftlichen, d. h. nachvollziehbaren Kriterien für die

zeitliche und örtliche Einordnung von bemalten Bechern grundsätzlich erst am Ende einer gründlichen Analyse stehen.

Arbeitsgrundlage:

- Gustav E. Pazaurek, *Gläser der Empire- und Biedermeierzeit*, 1923.
- Gustav E. Pazaurek / Eugen von Philippovich, *Gläser der Empire- u. Biedermeierzeit*, 1976.
- Rudolf von Strasser, *Einschreibebüchlein des Anton Kothgasser*, 1977.
- Walter. Spiegl, *Aufsätze zu Kothgasser in »Weltkunst«* 1983 ff. und in www.glas-forschung.info
- *Kunsthandel und Auktionskataloge* (systematisch bis 2003)
- *Ausstellungs- und Sammlungskataloge* (mit besonderer Beachtung alter Sammlungen)

Nachdem alle relevanten Kunsthandels- und Auktionskataloge auf Originale und Kopien sowie alle erreichbaren Ausstellungs- und Sammlungskataloge durchforstet worden waren, wurde ein Kriterienkatalog zur Identifizierung der einzelnen Becher formuliert, denn es sollte die Aufnahme von Wiederholungen und Dubletten in das Verzeichnis vermieden werden. Dabei wurde schnell deutlich, daß diese Art der statistischen Erfassung nach thematischen Gesichtspunkten auch Anhaltspunkte für Modeerscheinungen und inhaltliche Vorlieben liefern kann, des weiteren Informationen über die Verbreitung dieser Luxusgüter sowie Differenzen zu späteren Repliken.

Katalogisierungsweise:

- *Standardisierte Beschreibung nach festen Merkmalen wie Höhe, Form und Art der Bildfeldrahmung, Motivik des Rahmens, Art der Lippendekoration, Motivik des Dekors, Transkription des Textes, Beschreibung der Becherrückseite, Form und Dekor der Ranftrillen, Bodenschliffstern, Signatur und Beschreibung der Form, falls kein Ranftbecher.*



Ranftbecher mit seiltanzenden Putten. Ehemals Slg. Ruhmann, Wien.



Ranftbecher mit Herzog von Reichstadt. Museum für angewandte Kunst, Wien.

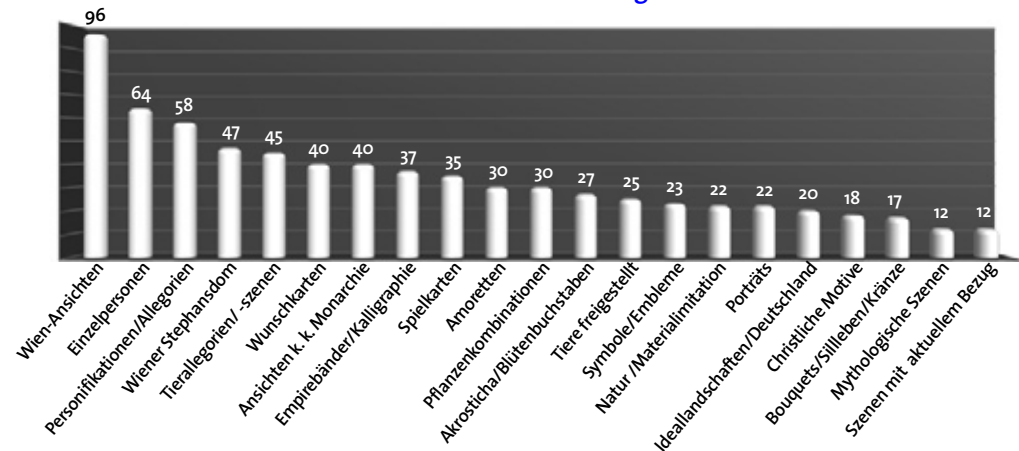
- *Angaben zum aktuellen Standort, zur Provenienz und letztmalige Erwähnung.*
- *Quellenangaben, Bemerkung zu Besonderheiten der Becher, Datierungshinweise und eventuelle Ungereimtheiten in der bisherigen Forschung.*

Forschungsziele:

- *Anlage eines kritischen Verzeichnisses aller Becher.*
- *Statistische Erfassung nach thematischen Gesichtspunkten.*

Nach Abschluß dieser ersten Inventarisierung wurden die bisher erfassten Gläser in eine Konkordanz mit den zeitgenössischen Angaben in den sogenannten Einschreibebüchlein übertragen, also mit den Listen aus Strasser korreliert. Was nicht ganz einfach war, da die dortigen Angaben nur recht vage und summarisch sind. Aber es wird bereits deutlich, wie viele Becher einst existiert haben müssen, und man bekommt eine Ahnung, wie viele Gläser verloren gegangen sind.

Statistische Auswertung nach Bildthemen:



Sämtliche Bildthemen aller 724 bis September 2008 gelisteten Becher wurden zunächst in einem Säulendiagramm zusammengefaßt. In diesem ist etwa deutlich zu erken-

nen, daß Ansichten von Wien die meisten Becher zieren, wobei der Stephansdom eine eigene Säule bekommen hat – es ist das viert häufigste Motiv. Nimmt man den Stephansdom zu den anderen Wiener Ansichten hinzu, dann kommt man auf einen ganz erstaunlichen statistischen Ausreißer. Allegorien, Personifikationen, Pflanzen und Tiere stehen an nächster Stelle auf der Beliebtheitsskala. Höchst überraschend war die Erkenntnis, daß christliche Motive – zumeist das Gnadensbild von Mariazell – eine weit abgeschlagene, fast marginale Rolle spielen. Wobei gerade bei Mariazell die Abgrenzung zur Politik schwerfällt, da es sich sozusagen um das »Nationalheiligtum« Österreichs handelt.

Verteilung nach Themengruppen

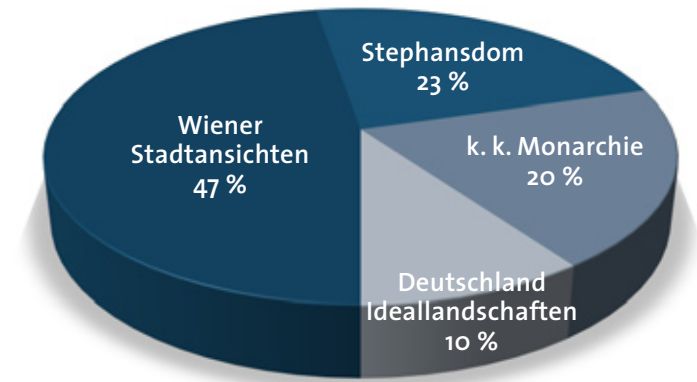
Anschließend wurden die einzelnen Motive zu größeren Themengruppen zusammengefaßt und deren Anzahl in Klarzahlen formuliert. Darauf folgen Diagramme mit der jeweils prozentualen Verteilung der Einzelmotive innerhalb einzelner Themengruppen.

Ansichten / Veduten	207
Figuren / Szenen	152
Pflanzen / Blumen	111
Tiere	70
Gegenstände	120
Ornamente	64
Gesamt (bislang) 724 Becher	

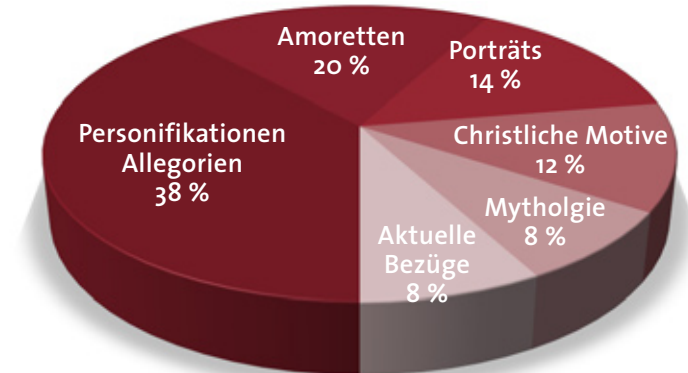
Angemerkt werden muß, daß diese Statistik den mittlerweile überholten Forschungsstand von Herbst 2008 repräsentiert. Die damalige Berechnungsgrundlage von 724 Bechern entbehrt noch all jener Objekte, die während 2009 durch die Einarbeitung des »Spiegl-Archivs« hinzukamen. Ende 2009 hat sich die Situation durch die umfangreiche Publikation zahlreicher Becher aus unzugänglichem Privatbesitz erneut verändert. (2) Insofern bedürfen die hier genannten Zahlen einer Revision.

(2) Paul von Lichtenberg, Mohn & Kothgasser: transparent bemaltes Biedermeierglas, München 2009

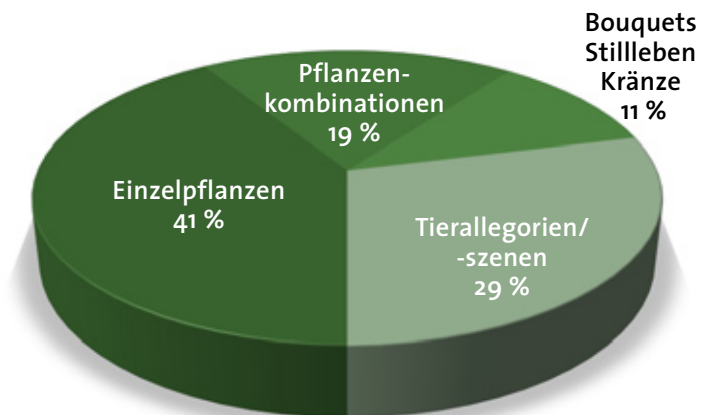
Thematische Unterteilung der Ansichten und Veduten

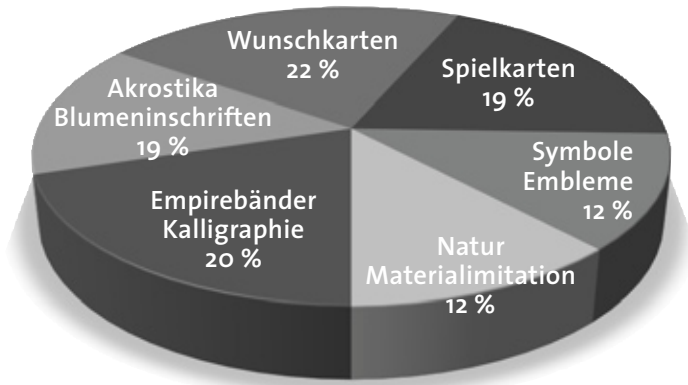


Thematische Unterteilung der Figuren und Szenen

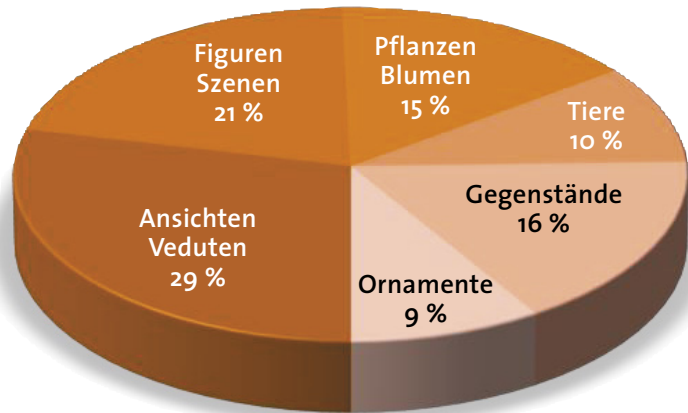


Thematische Unterteilung der Pflanzen und Tiere





Thematische Unter-
teilung der Ornamen-
te und Gegenstände



Zusammenfassung
mit Verteilung /
Anzahl aller Motiv-
gruppen

Ausblick

Thesen zur »Funktion« der bemalten Gläser:

- *Allgemeingesellschaftlich: Ausdrucksmittel einer modernen Andenkenkultur und allegorischer Freundschaftsbeweise*
- *Zusätzlich beim Adel: Ausdruck restaurativer Tendenzen und »Besitzstandsdenkens«*
- *Zusätzlich im Bürgertum: Ausdruck bürgerlicher »Bündnispolitik« und aufkommenden Wohlstands*

Gegenstand des Vortrags konnten aus zeitlichen Gründen nur die ersten bislang vorgenommenen Arbeitsschritte sein, also

die Beschreibung der Anlagestruktur eines kritischen Verzeichnisses sowie ein Bericht über die ersten statistischen Ergebnisse, die auf den diversen Diagrammen anschaulich zusammengefaßt wurden. Es sollte vielleicht nochmals betont werden, daß es sich insgesamt immer noch um die Vorstufe der eigentlich angestrebten inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Wiener Transparentmalerei auf Hohlgläsern handelt. Zuschreibungsfragen und Verbreitungst Statistik können und sollen nur die wissenschaftlich solide Basis darstellen, auf der dann Erklärungen und Interpretationsmodelle errichtet werden. Eine Analyse der kunsthistorischen Relevanz der Gläser sowie Erläuterungen ihrer »Funktion« im politischen Spannungsfeld zwischen Restauration und bürgerlicher Selbstfindung stehen noch in weiter Ferne.



Ranftbecher mit Allegorie
der Hoffnung und Bezeich-
nung »l'Esperance«. Privat-
sammlung Wien.